

## Meldung

*www.klimaseite.info, 24.03.2022*

### **Mikroplastik – eine globale Seuche**

Feinste Plastikteilchen („Mikroplastik“) haben sich inzwischen über die ganze Erde verteilt, schweben in der Luft, sind im Erdreich, auf den höchsten Berggipfeln und in den Tiefen der Ozeane zu finden. Nach der UNEA-Konferenz in Nairobi hat sich jetzt auch der „Runde Tisch Meeresmüll“ (Umweltbundesamt und Fraunhofer-Institut Umsicht) mit diesem Problem beschäftigt und fordert eine schnelle Reduktion der Einträge in Nord- und Ostsee. Mikroplastik wird entweder direkt freigesetzt oder entsteht durch Abrieb aus größeren Kunststoffteilen. Es ist teilweise bereits in Kosmetika enthalten, gelangt dann über das Abwasser und die Kläranlagen in die Flüsse und von dort aus ins Meer. Weitere Quellen sind Kunstrasen-Infills, Fasern von Synthetik-Kleidung, Kunststofffolien bei Landwirtschaft und Gartenbau und der Dämmstoff Polystyrol. Auch der Abrieb von Autoreifen spielt eine wichtige Rolle. Insofern sind nicht alle Umweltprobleme des motorisierten Individualverkehrs mit dem Wechsel vom Verbrennungsmotor zum Elektroantrieb automatisch beseitigt (siehe auch Flächenverbrauch plus Boden-Versiegelung durch Straßen und Parkplätze).

Die ExpertInnen dieses Runden Tisches schlagen u.a. folgende Gegen-Maßnahmen vor:

- Neue Reifenmaterialien und neue Verkehrskonzepte
- Textilien mit geringerem Faserverlust beim Waschen
- Verbesserte Regenwasserbehandlung unter Einsatz von Filtern
- „Umweltoffene“ Plastik-Nutzung reduzieren
- Plastikersatz durch besser abbaubare Materialien

Hinzufügen wäre:

- Verzicht auf Einwegbehälter und -verpackungen aus Plastik mit Ausbau von Mehrwegsystemen, sowie
- gesicherte Recycling- bzw. Entsorgungswege ohne die Gefahr, dass Plastikmaterialien oder Sortierreststoffe auf wilden Deponien oder in der Umwelt landet
- Entsorgung bzw. Recycling im Verbrauchsland (Deutschland); keine Exporte

Die Forschung schreitet voran, doch aktuell ist noch erheblicher Bedarf erkennbar, etwa bei der Erfassung der freigesetzten Mengen nach den jeweiligen Quellen, sowie bei den Auswirkungen auf Mensch und Tier. In Laborversuchen wurde nachgewiesen, dass Mikroplastik menschliche Zellen schädigt. Außerdem sind die negativen Folgen für die menschliche Gesundheit durch Feinstaub in der Luft (Dieselruß, Reifen- und Straßenabrieb, Holzasche, Mikroplastik etc.) mittlerweile bekannt. In diesem Zusammenhang muss die Nachricht, dass Mikroplastik erstmals in menschlichem Blut nachgewiesen wurde, als Alarmzeichen verstanden werden. Holländische Forscher (Uni Amsterdam) fanden bei 17 von 22 Blutproben Plastikrückstände, konkret PET-Kunststoff (Getränkeflaschen), Polystyrol (Verpackungs- und Dämmmaterial) und Polyethylen (Taschen, Siebe, Schüsseln, Becher).

Die im Blut der Probanden gefundenen Plastikteilchen hatte eine Größe von nur 0,0007 mm. Eine offene Frage ist nun, ob das Mikroplastik von der Blutbahn in Organe wie Milz und Leber eindringen und sich dort ablagern kann oder gar imstande ist, die Blut-Hirnschranke zu überwinden. (rk)

*Quellen:*

*„Mikroplastik im Meer: ganzes Ausmaß noch immer nicht absehbar“, Pressemitteilung des Umweltbundesamts, [www.umweltbundesamt.de](http://www.umweltbundesamt.de), März 2022*

*„Mikroplastik erstmals in menschlichem Blut nachgewiesen“, [Der Spiegel online](https://www.der Spiegel online), 24.03.2022*

*„Kunststoffe in der Umwelt: Mikro- und Makroplastik“, Studie des Fraunhofer Umsicht Instituts, [www.umsicht.fraunhofer.de](http://www.umsicht.fraunhofer.de), Juni 2018*